

Ekaterina L. Ivanova

Auf der Suche nach der verlorenen Gegenwart

Positionen deutschsprachiger Literatur im russischen Literaturbetrieb

1. Buchmarkt und Literaturbetrieb im Fokus der Literaturwissenschaft

Buchmarkt und Literaturbetrieb haben heutzutage als Themen der Literaturwissenschaft Hochkonjunktur. Davon, dass die aktuelle literaturwissenschaftliche Forschung und Lehre buch- bzw. arbeitsmarktbezogen arbeiten, zeugt sowohl die wachsende Anzahl von entsprechend konzipierten Studiengängen¹ als auch die Durchführung von germanistischen Konferenzen, die der Diskussion über den gegenwärtigen Literaturbetrieb Raum geben².

Die gesellschaftliche Institution 'Literatur' hat – wie andere soziale Institutionen auch – im 20. Jahrhundert einen bedeutenden Wandel durchlebt. Daher muss sich zum einen die wissenschaftliche Optik auf die Literatur verändern. Zum anderen müssen sowohl die Literatur als auch die Literaturwissenschaft um ihre „Teilhabe an der Gesellschaft“ (vgl. Brodskij 2003: 165) kämpfen und ihre Praxisorientierung unter Beweis stellen.

Der Literaturbetrieb, die Rolle der Literatur in der Gesellschaft und auch die Selbst- und Fremdkonstruktionen von Autorenbildern sind in Russland in den letzten Jahren oftmals Gegenstand literaturwissenschaftlicher, aber auch soziologischer Forschung geworden (vgl. etwa Dubin 2001, 2003, 2004, 2006). Am Institut für Weltliteratur der Russischen Akademie der Wissenschaften (IMLI RAN) werden im Rahmen eines Forschungsprojekts der literarische Kult und die Mechanismen seiner Entstehung untersucht.³ Zu nennen sind auch die Arbeiten von Ljudmila Aljab'eva zum Schriftstellerberuf im England des 16. bis

¹ Vgl. z. B. das von Prof. Dr. Thomas Anz geleitete Projekt „Literaturkritik in Deutschland“ an der Universität Marburg, den Fachbereich Angewandte Germanistik am Institut für Germanistik der Alpen-Adria Universität Klagenfurt und den Studiengang „Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus“ an der Universität Hildesheim.

² So z. B. das Symposium „Wie über Gegenwart sprechen?“, das im Mai 2008 an der Universität Hildesheim im Rahmen des PROSANOVA Literaturfestivals durchgeführt wurde.

³ Das Projekt startete am Institut für Weltliteratur (IMLI RAN) mit einem Runden Tisch zum Thema „Литературный культ. Механизмы его формирования и бытования в современном культурном пространстве“ („Literarischer Kult. Zu den Mechanismen seiner Bildung und Existenz im gegenwärtigen kulturellen Raum“) am 21. November 2005.

19. Jahrhunderts (Aljab'eva 2007) und die Untersuchung von Irina Kaspè zu den Autorenbildern in der russischen Emigration nach 1917 (Kaspè 2005).

Der vorliegende Artikel untersucht anhand statistischer Angaben der Russischen Buchhandelskammer, wie die deutschsprachige Gegenwartsliteratur im russischen Literaturbetrieb zahlenmäßig vertreten ist, welche Gegenwartsautoren ins Russische übersetzt werden und was die Gründe für die bestehende Situation sein mögen.

2. 'Der soziale Kontext' der Literatur im zeitgenössischen Russland: Leser, Kritiker und Autoren im Spiegel der Soziologie

In seinem Artikel „Литературное сегодня: взгляд социолога“ („Das literarische Heute: der Blick eines Soziologen“) skizziert Dubin (2001) die Literatur als soziale Institution im Russland der 1990er Jahre. Im Vergleich zu den Sowjetzeiten seien in den 1990er Jahren viel mehr „ungewöhnliche“ und „lesenswerte“ Titel auf dem Buchmarkt erschienen (Dubin 2001: 175), doch gelesen und rezensiert werde in Russland deutlich weniger als noch in den vergangenen Jahrzehnten.

Dubin zufolge hat das alte System der Textempfehlung und der Konstruierung von literarischen Autoritäten in den 1990er Jahren seine Funktionsfähigkeit eingebüßt. Neue ideologische Rahmen des Textverständnisses und der Textbewertung, neue Sichtweisen auf die Dynamik und Entwicklung der Literatur hätten erst gefunden werden müssen, ohne die die Flut der aktuellen Literatur für die Leserschaft nicht zu bewältigen und einzuordnen gewesen sei.

Auch die Figur des Literaturvermittlers, dessen Hinweise stets meinungsbildend gewesen waren, habe in den 1990er Jahren Funktion, Autorität und symbolisches Gewicht eingebüßt. Darüber hinaus sei eine Degradierung der literarisch gebildeten Schichten zu konstatieren, die sich u. A. im Verlust des Gefühl der Zugehörigkeit zur 'literarischen Gemeinschaft', der Verbundenheit mit der Gegenwart sowie der „offene[n] Aktualität der Sinnexistenz“ (открытая актуальность смыслового существования – Dubin 2001: 177) manifestiere.

Den verlorenen Anschluss der literarisch gebildeten Schichten an *Gegenwärtiges*, an aktuelle Themen und Debatten betrachtet Dubin als eine logische Folge eines langjährigen Prozesses. Denn schon zu Sowjetzeiten war die anspruchsvollere russische Gegenwartsliteratur oftmals kaum von der offiziellen sowjetischen Literaturkritik wahrgenommen und bewertet worden. Beispielsweise verschwieg die offizielle sowjetische Presse sämtliche im „Samizdat“ und im „Tamizdat“ erschienenen Texte. Ja, es gab ganze literarische Strömungen und Literaturpreise (darunter den Andrej Belyj-Preis), die es für die offizielle Literaturkritik und auch für die breiten Schichten der russischen literarisch gebildeten Öffentlichkeit quasi nicht gab.

Noch viel deutlicher kam in den 1990er Jahren die Kluft zwischen dem „literarischen Heute“ und den literarisch gebildeten Schichten am Beispiel der ausländischen Literatur als einem „Produkt kollektiver Arbeit von Literaturwissenschaftlern, Übersetzern, Verlegern, Buchhändlern und Bibliothekaren“ (Dubin 2001: 178) zum Ausdruck. War schon der Bezug zu der eigenen zeitgenössischen Kultur nicht vorhanden, konnten schon die „eigenen“ Autoren nicht eingeordnet werden, so traf das umso mehr für Gegenwartsautoren aus den Literaturen anderer Kulturen zu.

Auch einige Jahre nach Erscheinen des Artikels „Das literarische Heute’...“ hat sich die Situation in Russland nicht wesentlich verändert, zumindest nicht in Richtung einer Wende ‘zum Guten’. Dies zeigt ein weiterer Text von Dubin, der aus Anlass der Frankfurter Buchmesse im Jahr 2003 erschien (Dubin 2003).⁴ In „Masse und Macht: Literatur und Buchmarkt in Russland“ analysiert Dubin (2003: 1281) erneut den ‘äußeren’ – sozialen und kommunikativen – Kontext, in dem „Texte und speziell Bücher entstehen, zirkulieren und rezipiert werden“ sowie die „Binnenstruktur der Schriftkultur“ in Russland.

Zu dem sozialen und kommunikativen Kontext, innerhalb dessen literarische Texte in Russland seit der Jahrtausendwende auftreten, zählt Dubin „die rein adaptive Nutzung der instrumentellen Errungenschaften des ‘Westens’, also etwa der Finanzen, der Technik, der Produkte“ (u. A. auch der kulturellen Produkte) (Dubin 2003: 1282) sowie die Abkehr der Öffentlichkeit und der Politik von der Idee liberaler und demokratischer Reformen:

Seit Mitte der 1990er Jahre gewinnen neotraditionalistische, darunter auch russisch-orthodoxe Motive in der Bevölkerung, unter den Meinungsmachern und sogar in den meisten Massenmedien an Boden. Isolationistische Stimmungen und Xenophobie nach innen und außen in Form antiwestlicher und besonders antiamerikanischer Rhetorik verfestigen sich. Zu beobachten sind eine Mythologisierung und Archaisierung der Nationalgeschichte. Das gilt sowohl für die offizielle staatliche Ebene, etwa für die von Ministerien genehmigten Lehrbücher für Mittelschulen und Universitäten, als auch für die populäre Publizistik, Fernsehen und Filme für die breite Öffentlichkeit. [...] Die Rede ist vom Abrücken der Presse, der Massenmedien und der Literatur, genauer gesagt jener Mehrheit der hinter ihnen stehenden Gruppen, die den Anspruch auf Einfluss und Autorität in der Gesellschaft erheben, von den Ideen, den Symbolen und Repräsentanten des liberalen und demokratischen Wandels. (Dubin 2003: 1282)

Dubin zufolge hatte eine solche De-Aktualisierung liberaler und demokratischer Werte in der russischen Öffentlichkeit schwerwiegende Folgen für die intellektuelle Literatur in Russland, das heißt für jene ‘seriöse’ Literatur (vgl. Dubin 2003, 2004), die den Bedürfnissen der literarisch gebildeten Schichten sowie der engagierten *Intelligencija* entgegenkam.

Durch die Entstaatlichung der Buchproduktion und die Abkehr der Öffentlichkeit von den Werten des liberalen und demokratischen Wandels haben sich Dynamik und Struktur der Schriftkultur in Russland verändert. Dabei sind neue

⁴ Der Artikel wurde für die aus Anlass der Frankfurter Buchmesse im Jahr 2003 erschienene deutsch-russische Ausgabe der Zeitschriften *Neprikosnovennyj zapas* und *Osteuropa* verfasst.

soziale Rollen wie der „Auflagen-Star“, der „Autor von Internetrezensionen“, der „Berufsschriftsteller“ etc. entstanden. Im Gegenzug kam es zu der „unfreiwilligen Marginalisierung intellektueller Schichten“ (Dubin 2004: 136), jener ehemaligen „Gemeinschaft von Lesern, die alle Neuerscheinungen als erste rezipierte“ (Dubin 2003: 1284). In den 1990er Jahren wurde sich mehr als jede andere soziale Gruppe eben die *Intelligencija* der Verschlechterung ihrer finanziellen Lage und des Verlusts ihrer ehemals bedeutsamen Rolle in der Gesellschaft bewusst.

Die literarisch gebildeten Schichten haben den Anschluss an die Prozesse und Ideen des gesellschaftlichen Wandels verloren. Statt der ‘seriösen’ Literatur findet nun eine Massensliteratur ihre Leser:

Das populistische Regime und die Massensliteratur bedienen sich der Ideen und der Symbole von Stabilität und Ordnung und kommen ohne jegliche kritische Vermittlung zwischen sich und der breiten Bevölkerung aus. (Dubin 2003: 1290)

Dubin beschreibt die im Bewusstsein der russischen Öffentlichkeit herrschende Kluft zwischen Russland und Europa, die durch Archaisierung und Mythologisierung der nationalen Geschichte verfestigt wird:

Diese Kluft betrifft die kollektive Selbstdefinition sowie die Vorstellungen und expliziten Meinungen der Menschen und beeinflusst zwangsläufig auch ihr praktisches Verhalten, ihre realen Beziehungen zu verschiedenen Kreisen des Westens und zu den Institutionen der westlichen Gesellschaft. (Dubin 2003: 1283)

Im Rahmen seiner Untersuchung der Binnenstruktur (der „inneren Organisation“) der Schriftkultur nimmt Dubin auch die russische Leserschaft des beginnenden Jahrtausends in den Blick und unterscheidet hier mehrere Gruppen, die nur sehr begrenzt miteinander in Berührung kommen.

Zu den identifizierten Lesergruppen gehören (1) die Gruppe der fünfzigjährigen bzw. älteren Leser jener in der Sowjetunion sehr einflussreichen ‘dicken Zeitschriften’ (*Zvezda*, *Znamja*, *Inostrannaja literatura* und andere), (2) die Gruppe der jüngeren und literarisch gebildeten Leser, die Literaturveranstaltungen besuchen und im Internet oder in den populären Zeitschriften (z. B. den Frauen-Illustrierten) nach Lesetipps suchen, und (3) die Gruppe der ‘Massenleser’, welche bevorzugt Trivilliteratur lesen, die so verschiedene literarische Gattungen und Gruppen wie den Krimi, den Liebesroman, Science Fiction, Fantasy etc. umfasst. Werden von den Vertretern der ersten Gruppe bereits bekannte und etablierte Autoren gelesen, so spielt für die beiden letzteren Lesergruppen das Problem des Kanons und der Klassik überhaupt keine oder doch nur eine geringe Rolle (vgl. Dubin 2004: 140). Selbstverständlich handelt es sich hier um idealtypische Lesergruppen, die sich in Mischformen ausdifferenzieren können.

Weiterhin geht Dubin der Frage nach, wie im heutigen Russland literarische Autorität in der Erscheinungsform des „Klassikers“, „Stars“, „Modeautors“ („Modenamens“) oder der „Kultfigur“ (des „Kultautors“) überhaupt konstruiert wird (vgl. Dubin 2006). Ein „Star“ („Star-Autor“) wäre demnach „Träger und Symbol des aktuellen Erfolgs“ (Dubin 2006: 106), der sich etwa an Preisen, an der Würdigung des Autors auf Festlichkeiten, Festivals und in der Szene

(тысовка) misst. Ein „Modeautor“ darf sich als „Kandidat für die Kategorie ‘Starautor’“ (Dubin 2006: 106) verstehen, als zukünftiger Star, dessen Popularität freilich zeitlich begrenzt ist und oft nur eine Saison dauert. Die „Kultfigur“ schließlich lässt sich von kleineren, eher marginalen Gruppen küren, die sich wiederum ihrer ‘Besonderheit’ gerade auch durch die Konstruktion von „Kultfiguren“ versichern (vgl. Dubin 2006).

Um die Überlegungen Dubins zur Literatur als sozialer Institution in Russland zusammenzufassen:

- Die Trivilliteratur sowie das ‘Sensation heischende’ populäre Sachbuch haben bereits in den 1990er Jahren ihre Leser gefunden (und den entsprechenden Verlagen hohe Verkaufszahlen beschert), während die ‘seriöse’ Literatur bis jetzt noch auf der Suche nach ihren Lesern ist.
- Die ‘seriöse’ Literatur existiert in Russland abgehoben von der Leserschaft, eigentlich ohne den Leser bzw. die Leserin.
- Auch die ‘dicken Zeitschriften’ haben nicht nur den Anschluss an die Gegenwart, an das aktuelle gesellschaftliche Geschehen verloren, sondern auch ihre soziale Stellung eingebüßt. Sie dienen nur noch der ‘Konservierung’ des Bekannten, Etablierten und Bestehenden.

Für die Übersetzungen aus dem Deutschen heißt das entsprechend, dass in erster Linie Trivilliteratur und ‘Sensation heischende’ Non-Fiction-Texte publiziert werden. Es finden sich zwar auch Übersetzungen geistes- und gesellschaftswissenschaftlicher Titel, doch werden diese nicht als aktuelle, für die gesellschaftliche Diskussion relevante Texte empfunden, sondern als etwas, was man tunlichst zur Behebung von Bildungsdefiziten zur Kenntnis nehmen sollte (vgl. Dubin 2004: 143).

Diese Einstellung wissenschaftlicher Literatur gegenüber wird m. E. durch das russische System der Hochschulbildung nur unterstützt. Wohl jeder, der in Russland studiert (hat), kennt die für Studierende geisteswissenschaftlicher Fächer von Jahr zu Jahr gleichen, kaum zu bewältigenden Listen wissenschaftlicher und – bei den Philologiestudierenden – belletristischer Literatur sowie die für alle gleichen Prüfungsfragen auch in den höheren Semestern, die bei den Studierenden die Vorstellung von einem ‘Wissenskanon’ festigen und nicht viel Raum für Besprechungen und Diskussionen von Neuerscheinungen lassen.

Der von Dubin beschriebene soziale Kontext bestimmt ganz konkret die Positionen deutschsprachiger Literatur im russischen Literaturbetrieb, wie sich anhand der derzeit für die Jahre 2006 und 2007 vorliegenden Eckdaten der russischen Verlagsstatistik belegen lässt.

3. Was wird aus dem Deutschen übersetzt und publiziert?

3.1 Eckdaten der russischen Verlagsstatistik

Übersetzungen aus dem Deutschen bilden mit ca. 840 Titeln und der Gesamtauflage von 5.033.000 Exemplaren die drittgrößte Gruppe der im Jahr 2007 ins Russische übersetzten Bücher, während den ersten und den zweiten Platz Übersetzungen aus dem Englischen (8.080 Titel mit der Gesamtauflage von 56.250.000 Exemplaren) und aus dem Französischen (882 Titel mit der Gesamtauflage von 7.648.000 Exemplaren) einnehmen (vgl. Nogina et al. 2007: 12).

Tabelle 1 präsentiert Programm und Auflagenbilanz ausgewählter russischer Verlage für die Jahre 2006 und 2007, die allesamt für Übersetzungen aus dem Deutschen im Jahr 2007 gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs verzeichnen konnten: Die Anzahl der Titel erhöhte sich ebenso, wie die Gesamtauflage wuchs. Die Titel umfassen deutsche, österreichische und schweizerische Belletristik genauso wie das Kinder- und Jugendbuch.⁵

Verlag mit Autoren (2007)	Anzahl der Titel (2006)	Gesamtauflage (2006)	Anzahl der Titel (2007)	Gesamtauflage (2007)
EKSMO (Moskau) Wilhelm Hauff, E.T.A. Hoffmann, Jacob und Wilhelm Grimm, Johann Jakob Christoph von Grimmelshausen, Johann Wolfgang von Goethe, James Krüss, Thomas Lehr, Kai Meyer, Rudolf Erich Raspe, Georg Ebers, Franz Kafka, Gustav Meyrink, Felix Salten	17	83.400	20 (13 Autoren)	96.400
CHRANITEL' (Moskau) Hermann Hesse, Gerhard Kelling, Sandra Lessmann, Thomas Mann, Erich Maria Remarque, Wilfried Steiner, Franz Kafka	7	34.000	15 (7 Autoren)	58.500
VAGRIUS (Moskau) Erich Maria Remarque	5	24.000	9 (1 Autor)	38.000
VEČE (Moskau) Alex von Bern, Johannes Mario Simmel, Dieter Noll	3	15.000	5 (4 Autoren)	25.000
ROSMEN (Moskau) E.T.A. Hoffmann, Jacob und Wilhelm Grimm, Manfred Mai, Cornelia Funke	3	27.000	6 (5 Autoren)	40.000

⁵ Die Angaben entstammen den internen Daten der Russischen Buchhandelskammer, die diese mir im Mai 2008 freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat.

MACHAON (Moskau) Jacob und Wilhelm Grimm	2	13.500	4	85.000
PRESTIŽ BUK (Moskau) Wilhelm Hauff, Jacob und Wilhelm Grimm	2	14.000	3	15.000
INOSTRANKA (Moskau) Carlo Schäfer, Martin Suter	2	10.000	4	20.000
ASTREL' (Moskau) Lothar-Günther Buchheim, Jacob und Wilhelm Grimm, James Krüss	1	7.000	7	18.000
GELEOS (Moskau) Jakob Wassermann, Theodor Mundt, Rainer M. Schröder, Leopold von Sacher-Masoch	1	5.000	5	29.000
PROF-PRESS (Rostov am Don) Jacob und Wilhelm Grimm	1	20.000	2	50.000

Tab. 1: Verlage mit positiver Titel- und Auflagenbilanz (2006/2007) für Übersetzungen aus dem Deutschen

Die positive Entwicklung – zunehmende Titelvielfalt, steigende Auflagenzahlen – ist zweifellos erfreulich. Doch gehören zu den meistpublizierten Autoren die Gebrüder Grimm, Wilhelm Hauff, E.T.A. Hoffmann, Erich Maria Remarque, Johann Wolfgang von Goethe, Hermann Hesse, Stefan Zweig, alles Namen, die dem russischen Lesepublikum allzu vertraut sind und in dieser Hinsicht 'nichts Neues' darstellen. Zum einen handelt es sich um „Klassiker“ (im Sinne Dubins) wie Johann Wolfgang von Goethe oder Hermann Hesse, Stefan Zweig oder Erich Maria Remarque, die in Russland seit jeher gelesen werden, zum anderen um klassische Kinderliteratur wie die Märchen der Gebrüder Grimm oder Hauffs Märchen. Der einzige Name, der hier eine deutschsprachige Gegenwartsliteratur repräsentiert, die auch in Deutschland Beachtung findet, ist Thomas Lehr.

Der Verlag „Symposium“, der wie „Amfora“ und einige kleinere Verlage Elfriede Jelinek in russischer Sprache herausgibt, verzeichnet zwar im Jahr 2007 dieselbe Anzahl der aus dem Deutschen übersetzten Titel wie im Vorjahr (4), doch ist die Gesamtauflage der übersetzten Titel mit 21.000 gegenüber 27.000 Exemplaren im Jahr 2006 gesunken.⁶

Bei dem Verlag „Amfora“, der in den Jahren 2006 und 2007 ebenfalls Elfriede Jelinek in Übersetzung aus dem Deutschen publizierte, verläuft die Entwicklung der Titel- und Auflagenzahlen weitaus ungünstiger. Die zwei Titel des Jahres 2007 mit der Gesamtauflage von 10.000 Exemplaren müssen sich gegenüber den sechs Titeln des Jahres 2006 mit der Gesamtauflage von 59.000 Exemplaren bescheiden.

⁶ Aus diesem Grunde figuriert der Verlag „Symposium“ ebenso wenig in Tab. 2. wie der Verlag „Tekst“.

Der Verlag „Tekst“, der u. A. dafür bekannt ist, dass er neuere, in Westeuropa vielbesprochene Autoren erstmals auf Russisch publiziert hat (zu nennen wäre etwa Cees Noteboom), verzeichnet eine positive Auflagenbilanz, jedoch eine negative Titelbilanz. Die Gesamtauflage aller Übersetzungen aus dem Deutschen (fünf Titel im Jahr 2007 gegenüber ebenfalls fünf Titeln im Vorjahr) betrug im Jahr 2007 11.000 und sank damit gegenüber der Gesamtauflage im Vorjahr (15.000) um ein Drittel. Betrachtet man die Liste der Neuerscheinungen des Verlags aus dem Jahr 2007, so findet man dort deutschsprachige Autoren wie Max Frisch, Bertold Brecht, Jakob Arjouni, Rüdiger Safranski und Durs Grünbein. Von diesen Autoren sind es lediglich Grünbein und Arjouni, die zu den Vertretern der nennenswerten deutschsprachigen belletristischen Gegenwartsliteratur gehören.

Tabelle 2 stellt eine Reihe von Verlagen zusammen, die für Übersetzungen aus dem Deutschen im Jahr 2007 gegenüber dem Vorjahr einen Verlust sowohl der Titel- als auch der Auflagenzahlen verzeichneten.

Verlag mit Autoren (2007)	Anzahl der Titel (2006)	Gesamtauflage (2006)	Anzahl der Titel (2007)	Gesamtauflage (2007)
AZBUKA-KLASSIKA (St. Petersburg) Johann Wolfgang von Goethe, Patrick Süskind, Wilhelm Hauff, Hermann Hesse, Leopold von Sacher-Masoch, Franz Kafka, Gustav Meyrink	48	383.400	31	274.000
Franz Kafka, Johann Wolfgang von Goethe, Erich Maria Remarque, Herbert Rosendorfer, Hermann Hesse				
AMFORA (St. Petersburg) Elfriede Jelinek	6	59.000	2	10.000
MITIN ŽURNAL (Moskau) Reinhard Jirgl	2	3.100	1	1.500
AST-PRESS KNIGA (Moskau) im Jahr 2006: Peter Handke, Ralf Rothmann; im Jahr 2005: Ulrich Treichel	2	6.000	0	0
IZDATEL'STVO IVANA LIMBACHA (St. Petersburg) im Jahr 2006: Thomas Bernhard, Heimito von Doderer; im Jahr 2005: Juli Zeh	2	3.000	0	0

Tab. 2: Verlage mit negativer Titel- und Auflagenbilanz (2006/2007) für Übersetzungen aus dem Deutschen

Publiziert wurden im Jahr 2007 entweder „Klassiker“ wie Johann Wolfgang von Goethe, Franz Kafka, Herman Hesse oder aber (gleichfalls nach der Typologie Dubins) „Kultautoren“ wie Leopold von Sacher-Masoch bzw. Gustav Meyrink. Warum gerade Erich Maria Remarque beim russischen Lesepublikum so unerhört beliebt ist, lohnte längere Ausführungen, soll hier aber nur statistisch belegt werden. Im Jahr 2007 sind nach Angaben der Russischen Buchhandelskammer 31 Titel des Autors mit einer Gesamtauflage von 124.500 Exemplaren in mehreren russischen Verlagen erschienen.

Patrick Süskind, der durch den Verlag „Azbuka-Klassika“ vertreten wird, lässt sich im russischen Kontext als „Modeautor“ einordnen. Seine Verwandlung zu einem solchen hat sicher der an der Besucherzahl pro Filmkopie gemessene Erfolg der Romanverfilmung *Das Parfüm* befördert. Auf der Suche nach deutschsprachigen Gegenwartsautoren dürfte man in Tabelle 2 nur auf die ‘Star-Autorin’ und Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek sowie auf Reinhard Jirgl stoßen. An diesem ‘Suchergebnis’ würde sich im übrigen auch nichts ändern, wenn man weitere Daten von weniger bekannten und kleineren Verlagen hinzuzöge.

3.2 Übersetzungen aus dem Deutschen auf dem russischen Buchmarkt: Tendenzen seit dem Jahr 2004

Noch in den Jahren 2004 und 2005 war die Verlagspolitik der in der Tabelle 2 aufgeführten Verlage in Bezug auf Übersetzungen aus dem Deutschen eine andere und eher an der jüngeren und jüngsten deutschsprachigen Gegenwartsliteratur orientiert.

Im Jahr 2005 gab der Verlag „Amfora“ gemeinsam mit dem Verlag „Red Fish“ im Rahmen des von der S. Fischer-Stiftung initiierten und durchgeführten Projekts „Schagi“ („Schritte“) Texte von Katja Lange-Müller und Benjamin Lebert heraus.

Der Verlag „AST Moskva“ wiederum veröffentlichte im Jahr 2006 in Zusammenarbeit mit dem Verlag „Chranitel“ den Roman *Der Lebenslauf der Liebe* von Martin Walser auf Russisch, während der Verlag „Azbuka-Klassika“ im Rahmen des Projekts „Schagi“ W.G. Sebald (mit einer Auflage von lediglich 400 Exemplaren), Sten Nadolny und Sven Regener herausgab. „AST PRESS Kniga“ – ein Verlag, der im Jahr 2007 keine deutschsprachigen Autoren mehr veröffentlicht hat (vgl. Tabelle 2) – führte noch 2006 eine spezielle Reihe im Programm, die die Popularisierung junger deutschsprachiger Gegenwartsautoren beim russischen Lesepublikum zum Ziel hatte und den Namen „West-Östlicher Diwan“ trug.

Nach Angaben der Russischen Buchhandelskammer waren es im Jahr 2007 Thomas Lehr (ein Titel mit einer Auflage von 4.000 Exemplaren), Durs Grünbein (ein Gedichtband mit einer Auflage von 2.000 Exemplaren), Reinhard Jirgl (ein Titel mit einer Auflage von 1.500 Exemplaren) und Elfriede Jelinek (mehrere Titel mit einer Gesamtauflage von mehr als 30.000 Exemplaren in unterschiedlichen Verlagen), die – zieht man nur aktuelle deutschsprachige Gegenwarts-

autoren in Betracht und sieht man von der Trivilliteratur für ein Massenpublikum ab – in russischer Übersetzung veröffentlicht wurden. Die vom Verlag „Inostranka“ publizierten Texte von Martin Suter und Carlo Schäfer sowie der vom Verlag „Tekst“ veröffentlichte Titel von Jakob Arjouni dürfen wohl als intellektuelle Krimis gleichfalls zur anspruchsvollen Gegenwartsliteratur gerechnet werden. Hinter der Publikation ausgerechnet dieser Titel in den ‘seriösen’ und ‘intellektuellen’ Verlagen wie „Inostranka“ und „Tekst“ im Jahr 2007 steht aber vermutlich der Versuch, den Anspruch der Verlage auf Intellektualität mit der Nachfrage des Massenpublikums zu versöhnen.

Die Tatsache, dass neben der Trivilliteratur vorwiegend „Klassiker“ und „Star-Autoren“ aus dem Deutschen ins Russische übersetzt werden, ist ein Indiz für jene „rein adaptive Nutzung“ kultureller Produkte aus Westeuropa, die Dubin (2003: 1282) konstatiert. Die Gegenwartsliteratur, die zur problematischen und noch nicht abgeschlossenen Gegenwart, zur oben bereits angesprochenen „offenen Aktualität“ (Dubin 2001: 177) gehört, kann nicht ohne Nachdenken, problemlos und rein adaptiv übernommen und ‘benutzt’ werden. Sie bedarf einer intensiven Auseinandersetzung, welche die intellektuellen Schichten in Zeiten ihrer Marginalisierung nicht leisten können.

Analysiert man die russische Verlagsstatistik aus dem Jahr 2007, so kommt man zu dem Schluss, dass es keinerlei Berührungspunkte zwischen der russischen literarischen Öffentlichkeit und der aktuellen deutschen Gegenwart gibt. Zumindest gibt es keine Berührung mit dem Bereich dieser aktuellen Gegenwart, zu dem literarische Texte gehören und den diese Texte repräsentieren.

Die von Dubin beschriebene „symbolische Kluft“ zwischen Russland und Europa manifestiert sich u. A. darin, dass die in russischer Übersetzung veröffentlichten Bücher deutschsprachiger Gegenwartsautoren in der russischen Presse kaum besprochen werden, keine öffentliche Reaktion, keine öffentlichen Diskussionen auslösen. Eine Recherche in der (öffentlich nicht zugänglichen) Datenbank *East View Information Services* (www.ebiblioteka.ru), die den Zugriff auf Volltexte der russischen Tagespresse und mehrerer russischsprachiger Zeitschriften ermöglicht, hat ergeben, dass die Texte von Durs Grünbein, Thomas Lehr, Reinhard Jirgl, Jakob Arjouni in den Jahren 2007 und 2008 weder in der russischen Tagespresse noch in den ‘dicken Zeitschriften’ besprochen wurden. Es finden sich nur einige wenige unbedeutende Einträge zu diesen Autoren und ihren ins Russische übersetzten Titeln, beispielsweise kurze Informationen über deren Erscheinen, jedoch keine Rezensionen bzw. Besprechungen. Auch wenn die Bücher übersetzt und verlegt werden, verkaufen sie sich oftmals nicht sehr gut, was u. A. auch auf die Mängel des Systems der Buchdistribution in den russischen Regionen zurückzuführen ist.

Im Rahmen des Projekts „Schagi“ wurden in den Jahren 2003 bis 2006 insgesamt 38 aktuelle belletristische Titel deutschsprachiger Gegenwartsautoren, 11 Kinderbücher und ein literaturwissenschaftliches Buch ins Russische übersetzt. „Schagi“ ist ein einzigartiges Projekt geblieben, bei dem die Bücher von einer Kommission deutscher und russischer Experten und Übersetzer unter Leitung und

Koordination von Marina Koreneva (St. Petersburg) und in Absprache mit russischen Verlagen zur Veröffentlichung ausgewählt wurden. Nach Ablauf des Projekts sah keiner der russischen Verlage die Möglichkeit, ein ähnliches Projekt ohne Unterstützung durchzuführen, vermutlich überwiegen hier doch die Interessen einer Gewinnmaximierung.

Um ein kurzes Resümee zu ziehen: Die aktuelle deutschsprachige Gegenwartsliteratur in russischer Übersetzung scheint ihre Leser kaum zu finden, nicht selten findet sie auch keinen Verlag. Und verfolgt man die Entwicklung der letzten Jahre, dann sind die Tendenzen für die weitere Zukunft eher negativ.

4. Ausblick

Dass Durs Grünbein und Reinhard Jirgl ins Russische übersetzt und publiziert werden konnten, geht meiner Kenntnis nach auf die Initiative der Übersetzerinnen Elizaveta Sokolova (Moskau) bzw. Tat'jana Baskakova (Moskau) zurück. Aber auch viele andere Projekte und Buchübersetzungen, die hier nicht alle genannt werden können, verdanken sich in Russland wie überall auf der Welt nicht zuletzt den literarischen Übersetzern, die als erste von einem neuen Buch erfahren, den Text in ihre Muttersprache übersetzen und das Projekt bei den Verlagen durchsetzen.

Auch bei Programmen, die von ausländischen Kulturorganisationen und Stiftungen unterstützt und finanziert werden, sind es oft die literarischen Übersetzer, die die Initiative ergreifen und eine bestimmte Wahl treffen. Es ist der Enthusiasmus dieser engagierten 'Brückenbauer' zwischen den beiden Kulturen, der die Herausgabe wichtiger Titel deutschsprachiger Gegenwartsautoren in russischer Sprache erst möglich macht.

Der Kulturtransfer findet immer auch auf der Ebene von Einzelpersonen, einzelnen Lesern und Übersetzern statt. Staatliche Organisationen und kulturelle Einrichtungen sind dazu da, Rahmenbedingungen für kulturelle Initiativen zu schaffen.⁷ Ohne die lesenden, beurteilenden und auch übersetzenden Rezipienten der Literatur haben die Verlagsprojekte jedoch keine Aussicht auf Erfolg. Aus diesem Grund muss die Übersetzungsförderung von Seiten des Staates und von Seiten ausländischer Kulturorganisationen immer auch eine Übersetzerförderung sein. Das Interesse an der Gegenwartsliteratur kann nicht künstlich von Kulturorganisationen geweckt werden, es muss zunächst einmal auch das Bedürfnis und die Fähigkeit da sein, 'seriöse' Gegenwartsliteratur zu lesen und zu besprechen.

In Russland gibt es bis jetzt keine Stipendien für literarische Übersetzer und auch keine Institutionen wie das Übersetzerhaus Looren in der Schweiz oder das

⁷ Ein Beispiel für die erfolgreiche Kooperation von Germanisten und Verlegern mit ausländischen Kulturorganisationen stellt die Reihe „Avstrijskaja biblioteka“ („Die österreichische Bibliothek“) dar, die in St. Petersburg u. A. im Verlag „Symposium“ erscheint.

Europäische Übersetzerkollegium Straelen, was die Arbeit der literarischen Übersetzer nicht eben fördert und zu ihrer Marginalisierung beiträgt.

Als der Roman von Ljudmila Ulickaja *Daniël' Štajn. Perevodčik* – ein durchaus 'seriöses' und nicht einfach zu lesendes Buch – in Russland in der Auflage von mehr als 200.000 Exemplaren verkauft und zudem besprochen wurde, haben dies einige russische Intellektuelle als ein gutes Zeichen empfunden, ein Zeichen für die Renaissance einer Leserschaft, die wieder anspruchsvolle Titel von Gegenwartsautoren liest und bespricht (vgl. Jasin et al. 2007). Dieses Zeichen lässt vielleicht auch auf ein neues Interesse an ausländischer Gegenwartsliteratur in Russland hoffen.

Literatur

- Aljab'eva, Ljudmila (2007): *Literaturnaja professija v Anglii v XVI-XIX vekach*. Moskva.
- Brodskij, Iosif (2003) [1991]: Po kom zvonit osypajušajasja kolokol'nja. Doklad na jubilejnom Nobelevskom simpoziume v Švedskoj akademii 5-8 dekabnja 1991 goda. In: Brodskij, Joseph (2003): *Sobranie sočinenij*. Tom VII. Moskva. 165-170.
- Dubin, Boris (2001): „Literaturnoe segodnja“: vzgljad sociologa. In: Dubin, Boris (2001): *Slovo – pis'mo – literatura. Očerki po sociologii sovremennoj kul'tury*. (Novoe literaturnoe obozrenie. Naučnoe priloženie; T. XXVI). Moskva. 175-182.
- Dubin, Boris (2003): Masse und Macht. Literatur und Buchmarkt in Russland, in: *Osteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens*, 53, 2003; 1281-1294.
- Dubin, Boris (2004) [2003]: Meždu kanonom i aktual'nost'ju, skandalom i modoj. Literatura i izdatel'skoe delo Rossii v izmenivšemsja social'nom prostranstve. In: Dubin, Boris (2004): *Intellektual'nye gruppy i simvoličeskie formy. Očerki po sociologii sovremennoj kul'tury*. (Novaja istorija). Moskva. 133-146.
- Dubin, Boris (2006): Klassik – zvezda – modnoe imja – kul'tovaja figura. O strategijach legitimacii kul'turnogo avtoriteta, in: *Sinij divan, žurnal*. Pod redakciej Eleny Petrovskoj, 8, 2006; 100-110.
- East View Information Services* – www.ebiblioteka.ru
- Jasin, Evgenij / Archangel'skij, Aleksandr / Ulickaja, Ljudmila (2007): Daniël Štajn: pravednik, izgoj, pobeditel'. Materialy vstreči iz cikla „Važnee, čem politika“ v GU-VŠĖ 10.06.2007. Online: <http://liberal.ru/DisplayDiscussion.asp?Rel=189> [eingesehen am 28.07.2008]

Kaspè, Irina (2005): *Iskusstvo otsutstvovat'. Nezamečennoe pokolenie russkoj literatury*. Moskva.

Nogina, Elena / Kirillova, Larissa / Kodečko, Ludmila (Hrsg.) (2008): *Pečat' Rossijskoj Federacii v 2007 godu: statističeskij sbornik*. Moskva.